



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierzehntägige Corvus-Beile oder deren Raum 15 Sgr.

Reclamen für den Tagelöhner die dreigezahlte Corvusseite oder deren Raum 40 Sgr.

Nr. 35.

Donnerstag, den 11. Februar 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 11. Februar cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer (Sparfassengebäude).

Tagesordnung.

1. Etat der Fortbildungsschule pro 1886/87;
2. Nachbewilligung auf den Gymnasial-Etat;
3. Nachbewilligung für Heizung der Turnhalle;
4. Nachbewilligung auf den Dispositionsfonds;
5. Nachbewilligungen bei der Gottesackerlaste;
6. Nachbewilligungen bei der Hospitallaste;
7. Etatübersichtungen bei der Hospital- und Armenlaste.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gehörige Baustelle des ehemaligen Hirtensteines, an der Hirtenstraße zu Glaucha, von 5 ar 46 am, oder 38 1/2, Qu.-Ruthen, soll unter den in unserer Stadtkassensatzung zur Einsicht ausliegenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten haben wir auf Freitag den 26. Februar cr. Vorm. 11 Uhr Termin in der Rathskammer (Baugeschäfts-Zimmer No. 3) angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Halle a. S., den 9. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis des aus besten Gasstoffen gewonnenen Coaks auf 70 Pf. Waagecoaks auf 60 Pf. pro Hektoliter ab Anstalt ermäßigt haben.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Der hinter der Witwe Bölle, Emma geb. Grönmund, am 7. März 1884 erlassene und am 2. Juli pr. erneuerte Sterbefriede wird hierdurch aufgehoben. Halle, am 8. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den früheren Wäcker und Arbeiter Julius Ackermann aus Halle a. S. unterm 27. Januar d. J. erlassene Sterbefriede ist erledigt. (D. 6/86.) Halle a. S., den 5. Februar 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Der gegen den Photographen Ernst Mittag aus Leipzig unterm 26. Januar d. J. erlassene Sterbefriede ist erledigt. Halle a. S., den 4. Februar 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Der gegen den Agenten Friedrich Karl Hesselbarth aus Nienleben unterm 26. Januar d. J. erlassene Sterbefriede ist erledigt. Halle a. S., den 6. Februar 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 10. Februar.

* Dem Abgeordnetenhaus ist gestern die erste Vorlage zum Schutze des Deutschtums in den Ostprovinzen zugegangen. Dieselbe verlangt einen Kredit von 100 Millionen Mark zur deutschen Kolonisation der polnischen Landestheile. Die Verwendung der Summe soll dem Staatsministerium unter Kontrolle einer von beiden Häusern des Landtages bestellten Immediatkommission zugehen.

§ 1 der Vorlage lautet: „Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zu Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisierende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter 1) Grundstücke käuflich zu erwerben, 2) soweit erforderlich, diejenigen Kosten zu bestreiten, welche entstehen a. aus der erstmaligen Einrichtung, b. aus der erstmaligen

Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse neuer Stellen von mittlerem oder kleinem Umfange oder ganzer Landgemeinden, mögen sie auf eigens dazu angekauften oder auf sonstigen, dem Staate gehörigen Grundstücken errichtet werden.“ § 2: „Bei Verlassung der einzelnen Stellen ist eine angemessene Schadloshaltung des Staates vorzusehen. Die Verlassung kann in Zeitpunkt oder zu Eigentum erfolgen.“

Dem Entwurfe ist eine eingehende Begründung beigegeben. Was die noch in Erwartung stehenden Entwürfe angeht, so sollen sich dieselben auf die Anstellung von Lehrern, auf die Schulpflicht, die Schulverfassung, die deutsche Sprache als Schul- und Gerichtssprache u. s. w. beziehen und natürlich auch entsprechende Kredite in Anspruch nehmen.

* Das Herrenhaus wird am 24. ds. Mts. zur Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Westphalen und der Landgüterordnung für Schleswig-Holstein zusammentreten.

* Der „Kurirer Bezanisko“ meldet Folgendes: Gestern erhielt das hiesige Metropolitan-Kapitel ein vom 2. Februar datirtes Schreiben des Papstes, worin Leo XIII. amtlich konstatirt, daß Kardinal Ledochowski resignirt habe und er, der Paps, durch die Lage der Dinge genöthigt gewesen sei, selbst zur Nomination seines Nachfolgers zu schreiten, und er habe Propst Dindler dazu beistimmt. Er, der Paps, hoffe, das Kapitel werde dem künftigen Erzbischof mit Rath und That beistehen.

* Die Kommission für den Befähigungsnachweis (Antrag Ackermann u. Gen.) begann heute die Beratung der Liste derjenigen Handwerker, für welche der Befähigungsnachweis vorgeschrieben werden soll. Mit 10 gegen 8 Stimm, mit 11 gegen 8 Stimmen wurden die Barbier (Majire), Bäcker und Wandagisten in die Liste aufgenommen, die Aufnahme der übrigen abgelehnt. Die Diskussion nahm nicht weniger als 3 Stunden in Anspruch. Inzwischen hat Abg. v. Kleist-Mekow einen neuen Antrag eingebracht, welcher dem Bundesrath das Recht geben soll, die Liste der dem Befähigungsnachweis unterliegenden Handwerker nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu beschränken.

* Am Landtage zu Braunschweig wurde bei der am Montag stattgehabten Beratung der Vorlage in Betreff des neuen Huldigungsedes seitens der staatsrathlichen Kommission eine Erklärung abgegeben, welche dahin geht, daß selbstverständlich der neue Eid zur Befestigung neuer, auf verfassungsmäßigen Wege begründeter Verpflichtungen diene. Für die Frage, wie sich der neue Eid zu dem früheren Huldigungsede verhalte, sei die Thatsache entscheidend, daß materielle Bestimmungen der Verfassung und daraus sich ergebende Rechtsverhältnisse durch den Inhalt des neuen Eides nicht berührt würden. Der Ausdruck eines besondern Vorbehalts sei nach Ansicht der Kommission nicht erforderlich. Andererseits sei es möglich, solchen Vorbehalt in Bezug auf Verpflichtungen aus dem früheren Staatsakt zu sanktioniren. Auf eine Anfrage des Abg. Gallentien erklärte Staatsminister Graf Görz-Weisberg, daß er nicht im Entschentzen daran denke, Widerspruch zu erheben gegen die Erklärung der Kommission, schon aus dem einfachen Grunde, weil er, der Minister, überzeugt sei, daß jeder einzelne Abgeordnete und Landesbewohner es mit dem eigenen Gewissen abzumachen habe, indieweit er unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die man heute noch nicht übersehen könne, sich gebunden erachte durch den früher geleisteten Eid. Hierdurch erklärte sich Abg. Gallentien befriedigt. Die Gesetzesvorlage wurde, wie gemeldet, einstimmig angenommen.

* Nicht nur in Lemberg, sondern auch in allen übrigen Städten Galiziens sammelt man jetzt Unterschriften für eine Adresse an Wien, worin diesem Dank und Anerkennung für sein Auftreten gegen den Fürsten Wisniewski in der Polen-Debatte ausgesprochen wird.

* Am österrreichischen Abgeordnetenhaus brachte die Abgeordneten Kreuzig und Genossen einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines Holzzolles zur Karalisierung der deutschen Holzgälle und zum Schutze der Holzindustrie besonders in den Grenzgebieten, ein. Sigt brachte die Interpellation an den Handelsminister ein, ob derselbe geneigt sei, bei der deutschen Regierung die Herabsetzung der Tarife für Holz- und Steinmaterial zu erzielen und ob in dieser Beziehung bei den Verhandlungen mit Ungarn das Erforderliche veranlaßt sei; ferner, ob die Regierung bereit sei, zur Vervollständigung des schlesischen Lokalbahnnetzes die Eisenbahn Damsdorf-Ziegenhals auszubauen. — Scharfshmid und Genossen beantragten einen Gesetzentwurf, wodurch der Besitzstand der deutschen Sprache umfassend festgesetzt, die deutsche Staatsprache mit entsprechenden Ausnahmen für Galizien und die italienischen Landestheile normirt und der Begriff der landesüblichen Sprache nach dem Grundtate der Bezirksämter erläutert wird. Heilsberg und Genossen bringen eine Interpellation an den Minister-Präsidenten darüber ein, ob gelegentlich der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn auch die Frage der Einführung des Branntweinmonopols zur Erörterung gelangen werde.

Bei Besprechung des Sozialistengesetzes in Deutschland ist unzählige Mal auf die Arbeiterverhältnisse in England hingewiesen worden, die angeblich weit befriedigender sein sollten, Dañt der dortigen freihändlerischen Wirtschaftsgebeugung und einer alten auf Selbsthilfe gerichteten gewerbetreuerlichen Organisation, wie sie auch bei uns von fortschrittlicher Seite als das einzige Mittel zur Befähigung der Arbeiterverhältnisse betrachtet wird. Die Beweisraft der Berufung auf England, die auch bei den Beratungen über das Sozialistengesetz einen breiten Raum einzunehmen pflegt, wird nun aber stark erschüttert werden durch die neuesten Berichte über die sozialistische Bewegung in London. Es wird dadurch zunächst eine Nothlage und ein Elend der industriellen Arbeiterbevölkerung in England konstatirt, wie sie glücklicherweise in Deutschland auch von fern nicht vorhanden sind. Es beweist dies zum mindesten, daß die Behauptungen, die vielfach vorhandene Nothlage der deutschen Industrie sei eine Folge der verkehrten, schutzzöllnerischen Politik, Angesichts der viel schlimmeren Zustände in dem freihändlerischen England nicht aufrecht zu erhalten sind. Die Londoner Arbeiterbevölkerung hat sich dabei Erzeffen hingegeben, wie sie in Deutschland auch nur annähernd nirgends stattgefunden haben. Die Berichte melden geradezu von einem Straßenaufruhr, dem die Sicherheitsbehörden wenigstens Anfangs und längere Zeit hindurch machtlos gegenüberstanden. Stundenlang durchzog die Volksmenge die beleuchteten und vornehmlichen Straßen Londons, wart Fenster ein, erbrach und plümderte Läden, beraubte die Vorübergehenden und verübte Unfug und Gewaltthatigkeiten aller Art. Man darf gespannt sein, wie die englische Regierung sich diesen bedrohlichen Erscheinungen gegenüber verhalten wird, ob sie auch, wie der deutsche entschiedene Liberalismus, bei dem Prinzip des Gehenlassens beharren und gegen die sozialistische Bewegung regressive Maßregeln für ebenbürtig unwirksam und verkehrt halten wird, wie positive Reformen.

* Es scheint sich zu bestätigen, daß man in der Person des, wie gemeldet, kürzlich verhafteten Nihilisten Iwanow eines oder vielleicht sogar das gefährlichste Haupt der Partei dingsitt gemacht hat. Wie eifrig die Regierung ihn bewachte, beweist u. A. der Umstand, daß man ihn in Paris und an anderen Orten beobachtete, was der russischen Regierung gegen 100000 Rubel gekostet hat. Die große Bedeutung, welche man dem geschickt und geräuschlos vollzogenen Fange in Regierungskreisen zuschreibt — Iwanow wurde auf der Straße ergriffen und in einen bereitgehaltenen Wagen geleitet, wobei Alles so schnell und überraschend für ihn kam, daß er alle Fassung verlor und nicht mehr die Zeit hatte, nach dem Revolver in der Tasche zu greifen — erhellt ferner daraus, daß der Kaiser dem Oberstleutnant Scharfshmid, dem eigentlichen Nachfolger des ermordeten Szudewin, 3000 Rubel und den Wladimir-Orden dritter Klasse (am den Hals) ertheilte (wobei zu erwähnen ist, daß die Klasse dieses Ordens erblichen Adel verleiht), weil Scharfshmid's Anordnungen es zuzuschreiben ist, daß man diesen Mann verfolgte und festnahm. An die Agenten, welche zur Verhaftung beigetragen, sind 1700 Rubel als Belohnung ausbezahlt worden. Es ist noch zu erwähnen, daß man bei Iwanow kein Dynamit gefunden, aber sehr viele werthvolle Schriftstücke, durch welche die ganze Partei der Regierung ausgeliefert worden ist. — Die drei Dominikanerbrüder, welche in Lublin am 31. v. Mts. verhaftet worden sind, wobei die bereits gemeldeten Unruhen vorkamen, sind von Warschau sofort nach dem Gouvernements-Dонец (im nördlichen Rußland), jedoch ein Jeder von ihnen nach einem anderen Orte verbannt worden, der eine auf 8, der andere auf 5, der dritte auf 3 Jahre, und zwar ohne gerichtliches Erkenntnis.

* In Moskau ist gestern der bekannte russische Schriftsteller und panlawistische Agitator Iwan Afkatonow gestorben. Derselbe spielte eine hervorragende Rolle in den panlawischen Machenschaften, welche dem Ausbruch des deutsch-türkischen Krieges 1876 vorangingen und galt als die Seele der Propaganda, welche mit Geld und Freiwilligen die Zwecke des Panlawismus während des



Feldzuges zu fördern bestritt war. Desgleichen unter-
steht Kaffee Verbindungen nach Oesterreich hinein und
gehörte zu den eifrigsten Befürwortern des 1877 zur
Thatsache gewordenen russisch-türkischen Krieges.

Deutscher Reichstag.

42. Plenar Sitzung vom 9. Februar 1886.

Die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats wird fort-
gesetzt. Beim Etat des Innern bringt Abgeordneter Lings
wiederholt seine Beschwerden über die Behandlung der Aus-
wanderer in den Sanftmüthigen Anstalten zur Sprache.
Abg. Dr. Baumbach begründet für die von ihm gemein-
sam mit dem Abg. Schröder eingebrachte Resolution: Die ver-
bindlichen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage eine Denkschrift
über die Durchführung und Wirksamkeit des Kranken-
versicherungsgesetzes vorzulegen.

Die Resolution wird angenommen, nachdem Staatssekretär
v. Bötticher eine dahingehende Zusage gemacht.
Abg. Kröber bezieht sich darauf, daß das Reichsver-
sicherungsamt eine von der bayerischen Solz-Versicherungsgesell-
schaft über ein Mitglied wegen Nichtanmeldung eines besonders
gefährlichen Betriebs verhängte Strafe von 300 Mark auf
10 Mark herabgesetzt habe, und äußert dann verschiedene Be-
schwerden noch über das Amt.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die einzelnen
Fälle hier nicht erörtert werden können und riefh dem Vor-
redner, sich mit dem Amte direkt in Verbindung zu setzen.
Abg. Dr. Baumbach wünscht, daß dem Reichstage der vom
Reichsversicherungsamt dem Reichstage erstattete Bericht
zugänglich gemacht werde.

Staatssekretär v. Bötticher macht eine entsprechende
Zusage.
Abg. Schröder wendet sich gegen die vom Abg. Kröber
beifürwortete Fortfreiheit für Berufsangehörigkeiten.

Der Etat des Innern wird genehmigt.
Zum Militärstatut beantragt
Abg. Krug v. Nidda die in zweiter Beratung getrichenen
Balkonier-Gebaltsforderungen zu bewilligen.

Die Abg. v. Suene und Dr. Hänel erklären Namens
ihrer Fraktionen, namentlich für die Erhöhung von 3000
Dieselben werden nahezu einstimmig angenommen. Es han-
delt sich im Ganzen um 30,950 Mk.

Abg. v. Schöner-Albin behauptet die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.
Abg. v. Schöner-Albin erklärt, daß die Absicht sei der
Fouageverpflichtung die Absicht zu bewilligen.

Gründe angegeben worden. Er könnte eine Prämie aussetzen
für eine Motivierung der Ausweisungen in der Sache des Reichs-
kanzlers, es würde Niemand die Prämie verdienen. Wenn
Minister v. Buttkamer die Ausweisungsmaßregel als eine milde
bezeichnet, so befinde er sich im Widerspruch mit der ganzen
Welt. Weder geht eingehend auf die Bolendebeate ein und
erklärt sich gegen eine Vermittlung zur Förderung einer Maß-
regel, der das deutsche Parlament das Bröndmal angedrückt
habe.

Abg. Szmulka: Durch die Ausweisungen in Oberösterreich
ist die Industrie schwer gelähmt worden. Für die oberöster-
reichischen Ausweisungen seien gar keine Gründe eingebracht wor-
den. Eine großpolitische Agitation existire in Oberösterreich
nicht.

Abg. Niderst: Viele politischen Freunde würden für die
Bekämpfung der Landgesandten stimmen, da sie dieselbe
auf die von ihm angeführten Fälle bei den Ausweisungen
regeln und stellt die Ausführungen des Ministers nach den
jetzt angelegten Erklärungen für vollständig haltlos hin.
Er wendet sich dann in beifriger Weise gegen die offizielle
Presse und die Verbreitung, welche den Heben des Reichs-
kanzlers gelegentlich der Bolendebeate gegeben wurde.

Minister v. Buttkamer hält die Forderung des Abg.
Windthorst eine Statistikk der Ausweisungen zu befordern, für
sehr schwierig und unüberhörbar. Der Vordrucker ist entrichtet
über die Art und Weise, in welcher die Heben des Reichs-
kanzlers an das deutsche Volk verbreitet werden, er solle aber
an die Waffeln seiner Partei denken. Einen größeren Mangel
an Anstand könne man sich nicht denken, als er im „Reichs-
blatt“ und „Reichstrend“ zu Tage trete.

Abg. Niderst erwidert, daß er für das „Reichsblatt“ nicht
verantwortlich sei und wiederholt seine Angriffe auf die offi-
cielle Presse.

Abg. v. Gynern erklärt die Befragung des Abg. Niderst,
die nationalliberale Partei habe die Stimmen des Centrums
erbetelt, für unmaß und bemerkt, daß die offizielle Presse nie
einen solchen Mangel an Anstand gezeigt habe als die treu-
hinnege.

Abg. Niderst entgegnet, daß die nationalliberale Presse in
Bezug auf niederträchtigen Ton dasselbe letzte wie die kon-
servative.

Minister v. Buttkamer lehnt jede Verantwortlichkeit für
eine sogenannte deutsche Presse ab, da die Regierung nur den
Staatsanwaiser als ihr Organ anerkennt.

Abg. v. Schöner-Albin stellt letzteres sehr in Frage,
indem er behauptet, daß es für eine niederträchtige Verleumdung
daß der Abg. Windthorst sich als ein Freund der Verbreitungen
auf Wiederherstellung Bolens gerirt habe.

Abg. Gynern erklärt, daß er nicht auf die gegenwärtigen
Angelegenheiten der Parteien eine Nationalgefühl und weniger
Fraktionschimmer, dann werde Allen gehoben sein.
Das Kapitel „Landgesandten“ wird mit großer Mehrheit
angenommen.

Die Abg. v. Schöner-Albin, Gynern und Niderst
bitten um Befreiung der Bolendebeate der Staatsanwaltschaft.
Der Rest des Etats wird genehmigt, ebenso der Geleht-
wurz, herr. die Aufhebung des Amtsgerichts zu Neustadt-
Waldenburg.

Morgen 11 Uhr: Antrag, betr. Abänderung des § 27 der
Gesetzgebungsordnung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 9. Februar. Das Unwohlsein des Kron-
prinzen Rudolph ist ein ganz leichtes, durch Erfüllung
hervergerufen und ist das Befinden heute ein durchaus
befriedigendes. Bulletin werden überhaupt nicht aus-
gegeben.

Paris, 9. Februar. Die Deputiertenkammer beschloß,
verschiedene Anträge in Erwägung zu ziehen, nämlich
den Antrag Ballu auf eine Reform der Steuererträn-
gung, ferner den Antrag Thize auf Einführung einer
Aufenthaltssteuer für Fremde und einen Antrag, wonach
ausschließlich französische Arbeiter bei öffentlichen Ar-
beiten verwendet werden sollen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus St. Quentin
haben viele Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.
Der Strike dürfte demnächst beendet sein.

London, 9. Februar. Heute Nachmittag rotteten
sich abermals mehrere hundert Personen unter Värmen
und Schreien auf dem Trafalgar Square zusammen.
Die Fensterläden der dort befindlichen Läden waren in-
folge Warnung der Polizei geschlossen und wurde der
Platz von der Polizei geleert.

London, 9. Februar. Alle Morgenblätter drücken
ihre Entrüstung über die getragenen Vorgänge im Wei-
den aus und fordern die Ergreifung energischer Maß-
nahmen zur Verhütung ähnlicher Exzesse, sowie die Ver-
haftung und strenge Bestrafung der Sozialistenführer,
welche den Unfug organisirt und geleitet haben.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ertheilte Dienstag Nachmittag 4 Uhr
dem Reichstagsführer Fürsten Bismarck eine Audienz. Abends
wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus bei.
Nach dem Schluß derselben war im Palais bei den
Majestäten eine kleinere Theatervorstellung. — Am gestrigen
Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge
entgegen, empfing den Polizei-Präsidenten Fehrn v. Nichte-
hofen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Gene-
ral v. Albedyll. — Zum Diner waren keine Einladungen
ergangen. — Der Kronprinz begibt sich nach Dessau,
um daselbst den Weisungsfeierlichkeiten beizuwohnen. —
Der Kronprinz nahm gestern Vormittag mehrere Vor-
träge und militärische Meldungen entgegen. Nachmittags
um 12 1/2 Uhr fand im kronprinzlichen Palais ein größeres
Dinner statt, zu welchem auch die augenblicklich in
Berlin weilende Deputation des 2. Leib-Husaren-Regi-
ments Nr. 2, dessen Chef die Kronprinzessin ist, einge-
laden worden war. Am Abend besuchte der Kronprinz
die Vorstellung im Schauspielhaus, die Kronprinzessin
hatte sich mit der Prinzessin Tochter Victoria in das
Opernhaus begeben und dort der Vorstellung bis zum
Schlusse beigewohnt.

* In dem Befinden des Prinzen Friedrich Leopold
ist, wie man der „Allg. Ztg.“ aus Bonn schreibt, seit
dem 7. eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß der-
selbe jetzt fieberfrei ist. Zur Konsultation war am 6.

Gheimrath Gerhard aus Berlin eingetroffen, der aber
mit Rücksicht auf das Befinden des Prinzen Bonn wieder
verlassen hat.

* Dem Jahresbericht der Agenten der deutschen Ge-
sellschaft in Baltimore entnehmen die „New-Yorker Staats-
zeitung“ folgende beherzigenswerthen Worte über unüber-
legte Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Zu den enttäuschten deutschen Auswanderern, welche in
Baltimore direkt gelandet wurden, kamen noch viele aus
New-York, welche in der Hoffnung, in den zahlreich dort
florirenden Einmachhäusern oder beim Auftragsange-
schäftigung zu finden, ihre Schritte dorthin lenkten, um
schließlich auszufinden, daß für erstere Arbeit eine über-
wiegend stärkere Arbeitskraft vorhanden war, und für die
letzterwähnten ihnen der Muth entfiel, nachdem ihnen viele-
seitige Schilderungen über die auf Auswanderern gebräuch-
liche Härte und grausame Behandlung der Mannschaft
gemacht worden waren. Einigen der Enttäuschten gelang
es, als Farmarbeiter oder Handarbeiter ein zeitweiliges
Unterkommen zu finden, jedoch ein beträchtlicher Theil
derselben, der aus Fortbewertern, Geometern, Architekten
und verschiedenen anderen, der in Deutschland sogenannten
besseren Klassen Angehörigen, zusammengelegt war und
nie zuvor harte Arbeit verrichtet hatte, fiel der bittersten
Noth anheim, in welcher die „Deutsche Gesellschaft“ Ab-
hilfe zu schaffen nicht umhin konnte. „Es ist in der
That erlaunlich“, heißt es in dem Berichte, „welche Menge
gut gekleidet und gebildet Männer und Jünglinge ver-
trauensselig, obgleich gänzlich unbekannt mit den hiesigen
Verhältnissen und der englischen Sprache unzufähig, in der
feinen Ueberzeugung hierher kommt, daß sofort nach ihrer
Ankunft in Folge ihrer Kenntniß eine gute Stelle
gewiß sei, und zwar, trotzdem in allen besseren Zeitungen
über Welttheile und von den deutschen Gesellschaften der
Vereinigten Staaten die Ungenauigkeit zu vielfach be-
sprochen worden ist, und während Farmarbeiter und
Handarbeiter zur Auswanderung vielfach ermuntert, gerade
der oben erwähnten Klasse Angehörigen Vorsicht em-
pfohlen wurde.“

* Ein Idyll aus der Provinz Posen. Der
„Erlener Zeitung“ wird geschrieben: „Jetzt, wo die
nationalpolitischen Wogen so hoch gehen, dürfte nachste-
hende Mittheilung von einem Interesse sein; welche
aufreißt doch, wie die polnische Geistlichkeit agitatorisch
dieses, wo nur immer sich Gelegenheit bietet. In einer
kleinen Stadt der Provinz Posen fand vor einigen Jahren
zwischen einem dort wohnhaften Gutsbesitzer und seinem
politischen Kutiger folgende Auseinandersetzung statt.
Dabei muß noch besonders hervorgehoben werden, daß
besagter Kutiger bereits fünf Jahre bei seinem Herrn
war und weder der Eine noch der Andere Veranlassung
zur Lösung des Dienstverhältnisses hatte. Da kam eines
schönen Tages Miesler im hohen Grade betrunken —
wie dies bei der dienenden Klasse dort fast ausnahmslos
der Fall — aus der Beichte nach Hause, trat vor seinen
Dienstherren und erklärte rundweg: „Geh ich fort, hat
pan proboszcz (der Herr Pfropf) gelag“, wenn man dient
bei deutsche Herrschaft, ist das Todsiinde. Weib ich nicht
mehr Geduldi.“ Sprachs, packt seine Sachen und ver-
schwindet. Hierauf nahm der Dienstherr polizeiliche Hilfe
in Anspruch und die Diener der Herrschaft brachten den
bei seinem Anspruch beharrenden, inzwischen wieder der
Schänke zugezogenen Knecht ins Polizeigefängnis. Den
andern Morgen befragt, ob er seinen Dienst nun wieder
antreten wolle, blieb er — noch nicht vollständig aus-
gesüchert — bei seiner Meinung. Nach abermals 24
Stunden erklärte er endlich: „Wer ich zu Herrn geh,
geh aber nicht mehr nach Beichte.“ Das ging so ein
Paar, da ging Miesler wieder zur Beichte und es spielte
nun dieselbe Geschichte, nur mit dem Unterschiede, daß
der Herr die Sache satt hatte und den Mann laufen
ließ. So wurde zeitweise das ganze Gefinde vom pan
proboszcz anständig gemacht und gab es dann mehr oder
minder unliebame Szenen. Fühlte sich Jemand genöthigt,
den Pfropf schriftliche Vorstellungen zu machen, so bekam
er einfach — keine Antwort.“

* Ueber ein seltenes Erbglück, welches eine arme
Berliner Familie betroffen, weiß das in Neppen erschei-
nende „Wochenblatt“ Folgendes zu erzählen: Vor mehr-
eren Jahren verstarb in Neppen der Schuhmachereister
Friedrich Plode; er hinterließ eine Wittwe und vier
Kinder in ärmlchen Verhältnissen. Die Wittve und die
älteste Tochter starben auch bald und die beiden Söhne
verzogen nach Berlin, wo die jüngere Schwester bereits
seit längerer Zeit in Dienst stand und sich auch verheir-
athet hat. Ein Bruder des verstorbenen Vaters Plode
war vor langen Jahren nach England und von dort nach
dem südlichen Afrika ausgewandert und ist im Kapland
vor etwa 15 Jahren mit Hinterlassung mehrerer hundert-
tausend Mark, die jetzt mit den Zinsen auf über eine
Million angewachsen sind, unverheiratet gestorben.
Den hier anwesigen Plode's, die mit ihm die Neffen bzw.
die Nichte des Verstorbenen sind, ist es nun nach unglück-
lichen Mühen gelungen, sich als die alleinigen Erben ihres
im Kapland verstorbenen Vater-Bruders auszuweisen, und
diesen Dreien wird in Folge statthabender Vermittlung
des Reichsfinanzamts die geriebte Million Mark demnächst
ausgehahlt werden. Der älteste der Erben, August Plode,
bezog noch vor Kurzem die Bahnmärkte mit selbstgefer-
tigten warmen Schuhen und beabsichtigte, sich nach Empfang
seines Erbtheils in Höhe von etwa 330,000 Mk. nach Neppen
zurückzuziehen.

* S. M. Panzeroff, Friedrich Carl, Kommandant
Kapitan zur See Stempel, ist am 9. Februar e. in
Gibraltar eingetroffen.

* Der Historienmaler Ludwig Hofmann in München
ist zum Museums-Inspektor in Darmstadt ernannt und

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Donnerstag den 11. Februar 1886.

Ausser Abonnement.

Zweites Künstler-Ensemble-Gastspiel.

Fräulein Marie Meyer, Königl. bayer. Hofschaupielerin, Fräulein Hedwig Haha vom Leipziger Stadttheater, Fräulein Henriette Masson, Königl. Hofschaupielerin, Herr Direktor Emil Hahn, Ehrenmitglied des Herzogl. Meininger Hoftheaters, Herr Carl Schönfeld vom Landestheater in Prag u. A. mehr.

Feenhände

oder Herzogin und Näherin.

Auffspiel in 5 Akten nach Scène von Gajmann.

Personen:

| | | | | | |
|---------------------------------------|---|---|---|---|-----------------|
| Die Gräfin Lesneve, Wittwe | — | — | — | — | Fr. Treptom. |
| Der Graf, ihr Sohn | — | — | — | — | Herr Dahlen. |
| Tristan, Sohn des Grafen | — | — | — | — | Herr Schönfeld. |
| Bertha, Entelin } der Gräfin | — | — | — | — | Frl. Masson. |
| Delene, Nichte } | — | — | — | — | Frl. Hahn. |
| Richard von Kerbrant | — | — | — | — | Herr Dir. Hahn. |
| Die Marquise von Méneville | — | — | — | — | Frl. Meyer. |
| Der Herzog von Penn-Mare | — | — | — | — | Herr König. |
| Frau von Berny | — | — | — | — | Frl. Heuer. |
| Joséphine, Kammerjungfer der Marquise | — | — | — | — | Frl. Wegener. |
| Corine, } Putzmacherinnen | — | — | — | — | Frl. Hartmann. |
| Éthier, } | — | — | — | — | Frl. Bad. |
| Jean, Diener | — | — | — | — | Herr Krén. |
| Ein Diener des Grafen | — | — | — | — | Herr Carl. |

Ort der Handlung: In den ersten beiden Akten Schloß Lesneve in der Bretagne, in den letzten Akten Paris.

Preise der Plätze:

Loge 3 Mk. Sperrsit 2,50. Nummerirtes Parterre 1,50 Mk.
Unnummerirtes Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.
Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Der Fabrikant, Schankel in 3 Akten nach Herrn Gajmann von dem mit Confectur.
Ein zündender Funke, Lustspiel in 1 Akt.
Freitag: Drittes Ensemble-Gastspiel.



Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

gr. Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement

für elegante architekton. Haus- u. Zimmereinrichtungen.

Eigene Werkstätten

für dekoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

Permanente Ausstellung

von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

Wachstuch, Ledertuch, Hospitaltuch,

sowie die so beliebten

abwaschbaren Tischdecken

empfiehlt in grosser Auswahl

die Tapeten- und Möbelstoff-Handlung von

C. F. Köhne,

gr. Klausstrasse 1, am Markt.

Kölner Dombauloose à 3 Mk. 25 Pfg., ! Ziehung den 25. Februar!

Hauptgewinn 75,000 Mk. bares Geld.

Berliner Kunstgewerbe-Loose à 1 Mk., ! Ziehung den 24.—26. Februar

Hauptgewinn 1. B. v. 6000 Mk.

Münsterbau-Loose à 3 Mk., ! Ziehung den 27.—29. April!

Hauptgewinn 75,000 Mk. bares Geld.

Rothe Kreuzlose à 1 Mk., ! Ziehung den 27. April!

Hauptgewinn 1. B. v. 30,000 Mk.

Marienburger Loose à 3 Mk., ! Ziehung den 19. April!

Hauptgewinn 90,000 Mk. bares Geld

bei **Schroedel & Simon, am Markt.**

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr

Versammlung der Mitglieder des 3., 5. und 6. Bezirks im Restaurant zum „Rosenhof“.

Vortrag.

 **Schirmfabrik**
Fritz Behrens
45 gr. Ulrichstrasse 45
garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art, ergebenst empfohlen.

TRAUER-HÜTE
von 3—25 Mark.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr. 55.

Spazierstöcke,
neueste Muster, empfiehlt billigst
Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude.

Ericot-Anzüge
für Kinder in Walle und Wigogue,
1,25 u. 1,50 pro Stück und theurer,
voll. Kinderjäckchen v. 1 Mk. an,
voll. Kleidchen von 2 Mk. an,
Barchent-Höschen von 50 Pfg. an,
weisse gehäkete Unterröcke
für Damen 2 Mk. pro Stück,
gewirkte 1,50 pro Stück
empfehlen, um schnell damit zu räumen,
M. Dannenberg,
Geiststrasse 67, Ecke der Harzgaße.

Für Bäcker.
3 Zeigheilmaschinen, neu u. billigst,
zu verkaufen. Näheres bei
F. Beyer, gr. Steinstr. 23.

Halle, Montag den 15. Februar 1886, Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
des akademischen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn **Emil Reubke**, Herzogl. Hofschaupieler aus Dessau, und des Herrn
Trautermann, Concertfänger aus Leipzig.

Programm: 1. Overture. — 2. Normannenzug für Solo, Chor und Orch. von R. Bruch. — 3. Zwei Balladen von H. Schumann. — 4. Drei Chorlieder von Schumann, Rheinberger, M. Zenger. — 5. Vieder am Clavier. — 6. Zigeunerleben für Chor u. Orch. von Schumann. — 7. Antigone des Sophokles, Musik von Mendelssohn.

Billets, nummerirt à 2,50 M., unnummerirt à 1,50 M., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** (Barfüßerstraße 19) zu haben.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Prinz Carl.
Donnerstag den 11. Februar 1886
Grosses Ungarisches National-Concert mit Gesang u. Tanz,
ausgeführt von der Oesterreichisch-Ungarischen Zigeuner-Kapelle **Urban Cuszon**
(8 Herren, 1 Dame) im National-Kostüm auf ihren eigentümlichen Instrumenten, unter
Mitwirkung der 15jährigen Geigenkönigin **Hovanna Urban**.
Zu zweiten Theil „Zigeunertanz“.
Entrée à Perion 50 Pfg., im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Max Stoye** und **C. Frode** à Perion 40 Pfg.
Programm siehe an den Anschlagtafeln.
H. Kunze.

Speise-Kartoffeln
wohlschmeckend u. gesund, liefern frei Haus
pro Ctr. 1,75 Mk.
Bestellungen nehmen entgegen:
Herr **Otto Schliack**, Magdeburgerstr.,
= **Ed. Lane**, Martinsgasse 14,
= **Gebhardt & Müller**, Leipzigerstr.,
= **Vollrath**, Günterstr. 1,
= **C. E. Achilles**, gr. Steinstr. 12,
Frau **Kentier Pannewitz**, gr. Steinstr. 50,
Nittergut **Lucis**.
C. Rackwitz.


Frühen Rheinfalm,
„ Silberlachs,
„ Steinbutt,
„ Seezungen,
„ Zander,
„ Hecht,
„ Schellfisch,
„ Dorsch,
alle Sorten lebende Fische hält stets
größtes Lager
Friedr. Krahmer,
Fluß- und See-Fischhandlung.


Grüne Seringe,
à Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt in frischer Waare
Friedr. Krahmer,
Fluß- und See-Fischhandlung.
Zur Pflege von Mund u. Zähnen,
zur angenehmen Reinigung, Beseitigung
von Mund- und Labialgeruch, Zahnweh-
ten und Zahnschmerzen, zur Stärkung der
Zahnhäute (Caries) und um den Zähnen
blühende Weiße und dem Munde liebliche
Frische zu verleihen, ist unübertroffen die
renommirte

aromatische Zahnpasta
von **C. D. Wunderlich**, königlich bayer.
Hoflieferanten (preisgekrönt B. Landes-Aus-
stellung 1882), à 50 Pfd. bei **C. Kaiser**,
Schmeierstr. 24 und **S. A. Scheidelwitz**,
Geiststrasse 70 und gr. Klausstrasse 15.
Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Irdermanns.
Das nur allein wirklich ächte Dr. White's
Augenwasser von **Traugott Ehrhardt** in
Oelsa in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mk. zu haben in den
bekanntesten Apotheken in Halle a. S.
Man verlange aber ausdrücklich nur
wirklich ächte Dr. White's Augenwasser
von **Traugott Ehrhardt**. Kein an-
deres.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runkel in Halle. — Bild'ige Buchdruckerei (R. Rietzmann) in Halle.

Sierzu Beilage.

